

Alzheimer-Krankheit – Leben mit der Vergesslichkeit

Bei der Alzheimer-Krankheit bilden sich Eiweissablagerungen im Gehirn, welche zur Zerstörung von Nervenzellen und dadurch zu einer fortschreitenden Abnahme der geistigen Leistungsfähigkeit führen. Zur Behandlung der Alzheimer-Krankheit werden Medikamente eingesetzt, welche das gestörte Gleichgewicht der für die Informationsübertragung wichtigen Botenstoffe regulieren und damit die Verschlechterung der geistigen Leistungsfähigkeit verzögern.

Die Alzheimer-Krankheit ist die häufigste Ursache für den Verlust der geistigen Leistungsfähigkeit, wobei das Risiko für diese chronisch fortschreitende Erkrankung mit zunehmendem Lebensalter ansteigt und bei den Frauen höher ist als bei den Männern. Nach den aktuellen Schätzungen leiden in der Schweiz in der Altersgruppe der über 65-Jährigen ungefähr 6 bis 8 Prozent an der Alzheimer-Krankheit, während in der Altersgruppe der über 85-Jährigen sogar rund 30 Prozent erkrankt sind.

Ablagerungen im Gehirn

Bei Patienten mit der Alzheimer-Krankheit bilden sich in bestimmten Regionen des Gehirns Ablagerungen des als Amyloid bezeichneten Eiweissmoleküls, welche die Funktion der Nervenzellen beeinträchtigen und im Laufe der Zeit zu deren Zerstörung führen. Als Folge des Untergangs der Nervenzellen wird die Bildung des Botenstoffes Acetylcholin verringert, so dass die Übertragung von Nervenimpulsen und damit die Informationsverarbeitung im Gehirn beeinträchtigt wird. Ausserdem kommt es im Verlauf der Alzheimer-Krankheit zu einer verstärkten Ausschüttung des Botenstoffes Glutamat, was ebenfalls eine Störung der Signalübertragung und einen Untergang der Nervenzellen hervorruft.

Ursachen unbekannt

Obwohl die Ursachen der Alzheimer-Krankheit bis anhin noch nicht vollständig geklärt werden konnten, sind mittlerweile verschiedene an der Entstehung der Erkrankung beteiligte Faktoren erkannt worden. So wird aufgrund des heutigen Verständnisses angenommen, dass neben dem steigenden Lebensalter eine angeborene Anfälligkeit sowie früher erlittene Kopfverletzungen

oder verschiedene Erkrankungen wie eine schwere Arteriosklerose, ein Diabetes mellitus oder eine Schilddrüsen-Unterfunktion die Entwicklung der Alzheimer-Krankheit begünstigen. Ausserdem wird die Alzheimer-Krankheit in einzelnen Fällen durch Genveränderungen ausgelöst, wobei diese vererbte Form der Erkrankung bereits in einem sehr jungen Lebensalter ausbricht.

Abnehmende Gedächtnisleistung

Die Alzheimer-Krankheit entwickelt sich über mehrere Jahre bis Jahrzehnte, so dass die ersten Anzeichen der Erkrankung während langer Zeit nicht bemerkt oder dem normalen Alterungsprozess zugeschrieben werden. Nach dieser schleichenden Anfangsphase kommt es jedoch zu einer auffälligen Verschlechterung des Kurzzeitgedächtnisses sowie zu Denkschwierigkeiten, Konzentrationsschwäche und Sprachstörungen, was von den Betroffenen bewusst wahrgenommen wird und vielfach Niedergeschlagenheit und sogar Depressionen auslöst. Mit fortschreitender Erkrankung treten Probleme mit dem Zeitgefühl und der Orientierung sowie Störungen der Wahrnehmung und der Urteilsfähigkeit auf, wobei diese Symptome häufig von Schlafstörungen, Unruhe und Aggressivität begleitet sind. Im Endstadium der Erkrankung verlieren die Patienten allmählich die Kontrolle über ihre Körperfunktionen, so dass sie selbst einfache Alltagsaktivitäten wie die Körperpflege, das Ankleiden oder die Essenszubereitung nicht mehr selbständig bewältigen können und schliesslich vollständig pflegebedürftig werden.

Frühzeitige Diagnose wichtig

Bei einem Verdacht auf eine Alzheimer-Krankheit sollte unbedingt der Arzt aufgesucht werden, da durch eine frühzeitige medikamentöse Behandlung das Fortschreiten der Erkrankung zumindest über einen gewissen Zeitraum verzögert werden kann. Zur Diagnose der Alzheimer-Krankheit stehen standardisierte Untersuchungsverfahren zur Verfügung, mit denen das Ausmass der Beeinträchtigung der geistigen Leistungsfähigkeit erfasst werden kann. Darüber hinaus wird vielfach eine Computertomografie oder Magnetresonanztomografie des Gehirn durchgeführt, welche durch den Ausschluss von anderen, die Hirnleistung beeinträchtigenden Erkrankungen eine relativ zuverlässige Diagnose der Alzheimer-Krankheit erlauben.

Verbesserung der geistigen Leistungsfähigkeit

Für die Behandlung der leichten bis mittelschweren Alzheimer-Krankheit werden Medikamente eingesetzt, die den natürlichen Abbau des von den noch intakten Nervenzellen freigesetzten

Acetylcholins hemmen. Durch die Verfügbarkeit einer grösseren Menge an Acetylcholin wird die Übertragung der Nervenimpulse verbessert, wodurch die Verschlechterung der geistigen Leistungsfähigkeit verzögert wird. Zur Behandlung der mittelschweren bis schweren Alzheimer-Krankheit steht ein Medikament zur Verfügung, das die Nervenüberreizung infolge der erhöhten Glutamatkonzentration verringert und auf diese Weise die geistige Leistungsfähigkeit verbessert. Des weiteren müssen bei Alzheimer-Patienten oftmals Medikamente eingesetzt werden, welche die mit dieser Erkrankung einhergehenden Begleiterscheinungen wie Unruhe, Schlafstörungen, Depressionen oder Bewegungsstörungen zu lindern vermögen.

Leiden Sie an der Alzheimer-Krankheit?

Die folgenden Symptome, die vereinzelt bei allen älteren Menschen vorkommen, können auf eine Alzheimer-Krankheit hinweisen. Da die Unterscheidung zwischen der Alzheimer-Krankheit und der normalen Abnahme der geistigen Leistungsfähigkeit eine fachmännische Abklärung erfordert, sollten Sie bei gehäuftem Auftreten dieser Symptome Ihren Arzt aufsuchen.

- Vergesslichkeit mit Auswirkungen auf die Arbeit und das tägliche Leben
- Schwierigkeiten mit gewohnten Handlungen
- Sprachprobleme wie Wortfindungsstörungen und Wortverwechslungen
- Probleme mit der räumlichen Orientierung, insbesondere beim Autofahren
- Eingeschränkte Urteilsfähigkeit
- Probleme mit dem abstrakten Denken
- Liegenlassen von Gegenständen an unerklärlichen Orten
- Stimmungsschwankungen und Verhaltensänderungen
- Persönlichkeitsveränderungen

*Dr. med. Daniel Wieser
Facharzt FMH für Allgemeinmedizin*